

Gerecht vor Gott – allein durch Jesus Christus

Predigt vom 2. Mai 2021

1. Johannes 4, 16-19

Die Aussage von Johannes bewegt mich: **„Wo die Liebe regiert, hat die Angst keinen Platz; Gottes` vollkommene Liebe vertreibt jede Angst. Angst hat man nämlich dann, wenn man mit einer Strafe rechnen muss. Wer sich also noch vor dem Gericht` fürchtet, bei dem ist die Liebe noch nicht zum vollen Durchbruch gekommen.“**

Kannst du das mit voller Überzeugung nachsprechen? Hat dich nicht auch schon die Angst gepackt, wenn du an den Moment denkst, an dem Gott einmal dein ganzes Leben beurteilen wird? Johannes hält es mit klaren Worten fest: **Wer mit dem Gott der Liebe verbunden bleibt, verliert die Angst vor der Verurteilung im Gericht.** Es geht hier nicht um den Verlust der Ehrfurcht, mit der wir uns staunend vor Gottes Grösse beugen. Auch nicht um den Verlust des heiligen Erschreckens, das uns da und dort packt, im Angesicht unserer Sünde und Gottes Heiligkeit. Es geht hier um den Verlust der Gerichts - und Höllenangst. Durch das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, dürfen wir wissen: **Gott schaut uns nun über das Kreuz an.** Das hat schon der Psalm Sänger David erlebt: *„Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude und ihr Angesicht muss nicht schamrot werden.“* Darauf hat uns Christus sein Wort gegeben: **„Ich versichere euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.“** (Johannes 5, 24)

Gott schaut uns über das Kreuz an. Gottes Liebe vertreibt die Angst. Was für eine wunderbare Tatsache. Und doch wird diese Tatsache durch Krisen, schwere Erfahrungen und Anfechtungen immer wieder mal hart auf die Probe gestellt. Dazu ein Erfahrungsbericht, der mich echt berührt.

Ein Doktor der Theologie wurde an das Bett eines Todkranken gerufen. Als er den Mann sah, erschrak er. Seine Augen waren vor Entsetzen weit geöffnet. Das Haar klebte ihm vom Angstschweiss auf der Stirn. Der Geistliche nahm sich zusammen und sagte mit fester Stimme: *„Gottes Friede wünsche ich. Gottes ewigen Frieden und Segen.“*

Der Kranke schüttelte seinen Kopf: *„Nicht für mich! Ewige Verdammnis, Strafe nach dem Mass der Sünde, der Zorn Gottes, die sind für mich!“* „Aber Gott ist gut!“, sagte der Pfarrer still. *„Ja, Gott ist sehr gut zu mir gewesen. Aber ich bin ein Sünder, Tag für Tag, Stunde um Stunde.“*

„Aber Gott will nicht des Sünders Tod“, kam es von des Theologen Lippen..., „sondern, dass er sich bekehre von seiner Sünde“, ergänzte der Kranke. „Darum ist es aus mit mir. 30 Jahre hat mir Gott Umkehr und Besserung angeboten. 30 Jahre bin ich auf diesem Weg gewesen. Aber ich komme nie ans Ziel. Mein Herz ist böse, wie vorher. Falschheit und Finsternis innen, Schein und Heuchelei aussen.“ -- „Aber bekennt eure Sünden, so will sie Gott vergeben.“ Der Pfarrer versuchte seine Stimme so fest zu machen, wie er nur konnte. „Bekennen!“, sagte Johannes und sein Kopf sank in grenzenloser Müdigkeit zurück. „30 Jahre habe ich all meine Schuld bekannt, du weisst es Herr. Aber das harte Herz ist immer noch da. Jetzt ist die Gnadentür verschlossen.“

Der Seelsorger war am Ende seiner Weisheit. Er erhob sich, legte seine Hand fest auf Johannes Schulter und sagte: *„Johannes, ich sage Euch: Wenn jemand hier in der Gegend selig stirbt, so seid ihr es.“* Der Kranke sah auf. Ein flackender Funke Hoffnung leuchtete in seinen Augen. *„Wieso Herr Pastor?“ – „Ihr seid eine redlichere Seele, als irgendjemand anders, den ich getroffen habe.“* Da erlosch das Licht in Johannes Augen. Müde sagte er: *„Der Richter wird meine Seele nicht nach den anderen richten. Die Bücher werden aufgetan. Und mein Urteil steht schon fest.“*

In der Zwischenzeit trat eine ehemalige Nachbarin von Johannes ans Krankenbett. Als der Sterbende sie sah, sagte er: *„Katrina, wie lieb von dir. Du bist gut, Katrina. Gott wird dich belohnen. Mich aber wird er bestrafen. Katrina, ich bin ein grosser Sünder.“ -- „Ja, Johannes, das bist du. Aber Jesus ist ein noch grösserer Erlöser.“* Der Kranke atmete ein paar Züge. Er schien über etwas nachzudenken. *„Ja, er ist ein grosser Erlöser. Aber mein Herz ist nicht rein. Mein Sinn ist böse.“*

„Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Er ist nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ „Ja, zur Umkehr, steht geschrieben, Katrina. Es ist die Umkehr, die mir fehlt.“ Dir fehlt nicht Umkehr, Johannes, sondern Glaube. Den Weg der Umkehr bist du 30 Jahre gewandert.“ „Und bin doch nicht ans Ziel gekommen.“

„Johannes“, sagte die Frau beinahe streng. „Antworte mir auf eine Frage: Möchtest du gerne, dass dein Herz rein wäre?“ Ja, bei Gott, Katrina, das möchte ich.“ „Dann ist deine Umkehr auch wahrhaftig. Damit hat es bei dir keine Not. Aber du hattest fast den Glauben verloren.“ „Was soll ich denn glauben, Katrina?“ „Du sollst dieses lebendige Gotteswort glauben:

“Wenn hingegen jemand, ohne irgendwelche Leistungen vorweisen zu können, sein Vertrauen auf Gott setzt, wird sein Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet, denn er vertraut auf den, der uns trotz all unserer Gottlosigkeit für gerecht erklärt.“ (Römer 4,5)

„Bis zum heutigen Tag hast du an die Werke geglaubt und auf dein Herz gesehen und hast nur Sünde und Elend gesehen. Hast du Sünde in deinem Herzen, Johannes?“ „Ja“, antwortete der Kranke, scheinbar, „viel Schuld allzu viel.“ „Schon daran siehst du klar, dass Gott dich nicht verlassen hat“, sagte die Frau fest. „So seine Sünde zu sehen vermag nur der, der den Heiligen Geist hat.“ „Meinst du, Katrina, dass es ein Gotteswerk sein könnte, dass mein Herz unrein ist?“ „Nicht dass dein Herz unrein ist, das ist das Werk der Sünde, aber dass du das jetzt siehst, das ist Gottes Werk.“ „Aber warum habe ich denn kein reines Herz bekommen?“ „Damit du lernst Jesus zu lieben“, sagte die Frau ebenso ruhig wie zuvor.

Zu seinem Erstaunen sah der Gelehrte, dass die Hände des Kranken zur Ruhe gekommen waren. Seine Augen hingen an den Lippen der Frau... „Was meinst du, Katrina?“ „Ich meine es so, Johannes: Wenn du ein reines Herz bekommen und auf diese Weise die Seligkeit hättest verdienen können, wozu hättest du dann den Heiland gebraucht? Wenn das Gesetz einen einzigen von uns erlösen könnte, dann hätte doch wohl Jesus nicht am Kreuz zu sterben brauchen?“ Der Kranke war ganz still geworden. „Weisst du noch etwas zu sagen, Katrina?“ „Ja, noch eins, Johannes: **„Siehe Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“** „Meinst du, dass er auch die Sünde trägt, die in meinem unreinen Herzen wohnt?“ „Ja, all diese Sünde hat er gesühnt, als er an deiner Stelle starb.“

Der Kranke lag eine Weile still. Dann flüsterte er: „Noch ein festes Wort, und ich glaube es.“ Die Bäuerin erhob sich ruhig, nahm die Bibel, die auf dem Tisch lag, öffnete sie und las: **„Denn alle haben gesündigt, sodass ihnen die Anerkennung vonseiten Gottes fehlt; und dass sie für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus.“** (Röm. 3,23) „Amen, ich glaube“, sagte Johannes kaum hörbar. Katrina stand auf und legte die Bibel wieder hin. „Nun ist Gottes Werk geschehen. Nun sollst du den Pastor bitten, dass er dir das Abendmahl reicht.“

Gott schaut uns über das Kreuz an. Seine vollkommene Liebe vertreibt die Angst. Sie lässt uns mit Zuversicht rufen: **„Abba, lieber Vater!“**